



# Denkmäler und Skulpturen in Peine



**PeineMarketing**<sup>GmbH</sup>  
Stadtmarketing | Werbung | Internet | Events



## Einleitung

Künstlerische Objekte und Skulpturen, Denkmäler und Gedenksteine sind im Peiner Stadtgebiet vielfach anzutreffen. Zum Zeitpunkt ihrer Aufstellung mitunter heftig umstritten, werden die Objekte, nachdem sie ihren Standort gefunden haben, oft nur noch im Vorübergehen wahrgenommen oder sogar ganz übersehen.

Interessierte finden indes meist nur wenige oder gar keine Hinweise vor Ort, aus denen der genaue Anlass der Aufstellung des Denkmals oder der Skulptur hervorgeht. Darüber hinaus sind Sinn und Bedeutung des jeweiligen Gegenstandes – insbesondere bei abstrakten Kunstobjekten – ohne nähere Informationen als Interpretationshilfe nicht immer leicht zu erschließen.

Diese Broschüre enthält neben Hinweisen zum genauen Standort der im Stadtgebiet anzutreffenden, aber nicht immer im direkten Blickwinkel liegenden Skulpturen, die wichtigsten Daten: Titel, Material, Größe, Inschriften/Bedeutung, Standort, Künstler und Aufstellungsdatum – soweit im einzelnen ermittelbar.

Allerdings musste eine Auswahl getroffen werden: Aufgrund ihrer Vielzahl konnten nur die Skulpturen und Denkmäler berücksichtigt werden, die auf öffentlichen Plätzen aufgestellt und jederzeit allgemein zugänglich sind – unter Einbeziehung des Peiner Rathauses als öffentliches Gebäude.

Von den Gedenksteinen konnten zwar einige markantere aufgenommen werden, auf die Erfassung von Halbreiefs, die an verschiedenen Gebäuden – z.B. an Kirchen – zu sehen sind, musste jedoch in gleicher Weise verzichtet werden, wie auf Brunnen und künstlerisch gestaltete Wasserspiele. Unberücksichtigt blieben auch Gedenkstätten auf Friedhöfen – mit Ausnahme der Ehrenruhestätte auf dem Telgter Friedhof.

Ebensowenig konnten die in allen Ortsteilen zu findenden zahlreichen Ehrenmale und Gedenksteine einbezogen werden, die im Zusammenhang allgemeiner nationaler Gedenktage stehen oder standen. Hier musste – auch aus Platzgründen – eine exemplarische Beschränkung auf die Kernstadt erfolgen. Von den im Bereich der städtischen Ortschaften vorhandenen Skulpturen sind allerdings jene erfasst, die in jüngster Vergangenheit aufgestellt wurden.

Trotz umfassender Recherchen mit der Intention, alle in Frage kommenden Objekte den oben angegebenen Kriterien entsprechend aufzunehmen, wird ein Anspruch auf Vollständigkeit jedoch nicht erhoben. Die nachfolgend beschriebenen Denkmäler, Skulpturen und Bronzebücher sind – diesen Klassifizierungen entsprechend – in drei Kategorien gegliedert und innerhalb der jeweiligen Gruppe chronologisch nach dem Datum der Aufstellung, bzw. der offiziellen Übergabe angeordnet.

**Michael Utecht**

# Denkmäler – Ehrenmale – Gedenksteine



## Germania

Sandstein-Skulptur; 1875 auf dem Marktplatz aufgestellt. Als weibliche Verkörperung Germaniens – mit Krone, Schwert und Siegeskranz – sollte die Figur ein Symbol des Sieges sein nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 (die Schlacht bei Sedan am 1.9.1870):

Die rechte Hand (mit inzwischen entferntem Lorbeerkrantz) streckt die Figur gen Himmel, die linke umfasst das Schwert.

Inschrift: *„Ihren im Kriege 1870/71 gefallenen Söhnen der Stadt Peine.“*

1952 wurde das Denkmal vom Marktplatz in den Herzberg (Kastanienallee) versetzt, 1990 folgte die Umsetzung an die Sedanstraße.

- **Standort:** Ecke Sedanstraße/Senator-Voges-Straße
- **Künstler:** Ferdinand Hartzler
- **Aufstellungsdatum:** 2. September 1875; seit dem 22. November 1990 an der Sedanstraße.

## Krasnapolsky-Gedenkstein

Der Findling wurde in Erinnerung an Adolf Wilhelm Krasnapolsky aufgestellt, der 1911 zur Ausgestaltung des Herzbergs 30.000 Mark stiftete.

Der in Peine aufgewachsene Krasnapolsky (24.5.1834 – 22.4.1912) war polnischer Abstammung und wanderte nach Abschluss einer Schneiderlehre nach Holland aus.



In Amsterdam war er als Geschäftsmann überaus erfolgreich und Besitzer des international renommierten „Grand Hotel Krasnapolsky“.

Inschrift: *„Dem Gedächtnis des hochherzigen Stifters  
A. W. Krasnapolsky 1912.“*

- **Standort:** Herzberg, am Krasnapolsky-Weg
- **Künstler:** –
- **Aufstellungsdatum:** 1912

## Gedenkstein 1813

Der Gedenkstein soll an den Befreiungskrieg 1813 und den Sieg gegen Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813 erinnern. Als Material dienten Findlinge aus der Eixer Kiesgrube (heute: Eixer See).

Inschrift: *„1813 – 1913.“*

Das 100jährige Jubiläum der Völkerschlacht wurde 1913 als nationaler Feiertag begangen. Aus Findlingen erbaute Gedenksteine sind daher auch in großer Zahl in den Ortschaften des Kreises Peine anzutreffen.



- **Standort:** Woltorfer Straße, an der Südseite des „Zeltes“ des „Corps der Bürgersöhne“ am Schützenplatz
- **Künstler:** errichtet vom Peiner Steinmetz Schulz
- **Aufstellungsdatum:** 18. Oktober 1913



## Schlageter-Denkmal

Aus 500 bis 600 Zentnern Findlingen errichtetes, ca. drei Meter hohes Denkmal; initiiert vom „Jungdeutschen Orden“, einer rechtsstehenden Organisation.

Albert Leo Schlageter, am 12. August 1894 in Schönau im Kreis Lörrach im Schwarzwald geboren, war Mitglied des Jungdeutschen Ordens. 1922 trat er in die NSDAP ein und beteiligte sich ab 1923 als Mitglied eines Freikorps an Sabotageunternehmen gegen die französischen Truppen während des Ruhrkampfes. Durch ein französisches Kriegsgericht wurde Schlageter 1923 in ordnungsgemäßem Verfahren zum Tode verurteilt und am 26. Mai standrechtlich erschossen.

Von der Propaganda wurde er danach zu einem deutschen Nationalhelden stilisiert; vor allem die NSDAP stellte ihn später als „Märtyrer“ des Ruhrkampfes heraus.

Inschrift: „Schlageter 1894 – 1923.“



- **Standort:** Luhberg bei Stederdorf
- **Künstler:** Architekt Anton van Norden; Ausführung: Steinbildhauerei Ziehm und Baumeister Rauls.
- **Aufstellungsdatum:** 18. Oktober 1925

## Ehrenmal „Liegender Soldat“

Skulptur eines liegenden Soldaten aus Fichtelgebirgs-Stein. Nach der Zerstörung der am 25. November 1928 im Herzberg eingeweihten Skulptur eines „Hockenden“ (s. S. 13.: „Torso“ im Stadtpark) wurde ein neuer Entwurf zur Ehrung der im 1. Weltkrieg gefallenen Peiner Soldaten ausgeführt. Denn das im Juni 1934 von unbekanntem – vermutlich nationalsozialistischen – Tätern vom Sockel gestürzte Denkmal war umstritten, da die Pose des „Hockenden“ nicht der nationalsozialistischen Weltanschauung von Heldentum entsprach.

Den Auftrag erhielt erneut Prof. Joseph Enseling, der bereits den „Hockenden“ entworfen hatte.

Für das Ehrenmal wurde im Herzberg ein Rondell im Durchmesser von 50 Metern ausgehoben. Die aus einem rund 400 Zentner schweren Gesteinsblock gemeißelte Figur ruht auf einem etwa 80 Zentimeter hohen Sockel, ist über 4 Meter lang und 1,30 Meter breit. Vor dem „ruhenden Krieger“ steht ein separater Stein mit der Inschrift: „Den Kameraden.“

- **Standort:** Herzberg/Nähe Kastanienallee
- **Künstler:** Bildhauer Hoffer (Gestaltung) und Joseph Enseling (künstlerische Leitung)
- **Aufstellungsdatum:** Einweihung am 9. November 1937



## Ehrenruhestätte Friedhof Telgte



Halbrelief eines mehr als zwei Meter großen Bergmannes, flankiert von Tafeln mit den Namen der bei einem Grubenunglück auf der Telgter Schachtanlage I/II ums Leben gekommenen Bergleute. Die auf einem zweistufigen Sockel platzierte steinerne Figur hält in der linken Hand das Grubenlicht und schultert mit der rechten die Spitzhacke.

44 Menschen verloren am 22. Januar 1946 ihr Leben, als sich das Seil vom Förderkorb löste und dieser etwa 400 Meter in die Tiefe stürzte – nur ein Bergmann überlebte das Unglück.

Inschrift: „Den Männern der Grube zum stillen Gedenken AD [Anno Domini] 1946.“

- **Standort:** Katholischer Friedhof Telgte an der Vöhrumer Straße
- **Künstler:**
- **Aufstellungsdatum:** Einweihung am 15. März 1949

## Jüdisches Mahnmal

Säule aus Muschelkalk; das ca. 200 cm hohe Mahnmal steht an dem Ort der zerstörten Synagoge. Bei den Ausschreitungen der Reichspogromnacht wurde die 1907 neu erbaute Synagoge am Vormittag des 10. November 1938 von SS-Männern aus Braunschweig und Peine in Brand gesteckt und zerstört. Hans Marburger, Sohn



einer jüdischen Kaufmannsfamilie, wurde in der Synagoge ermordet.

Inschrift in Deutsch, Englisch und Hebräisch:

„Hier stand die Synagoge, die am 11.11.1938 von unberufenen Händen zerstört wurde.“

- **Standort:** Hans-Marburger-Straße/Ecke Bodenstedtstraße
- **Künstler:** Architekt Fritz Filipshak
- **Ausführung:** Steinbildhauerei Ziehm
- **Aufstellungsdatum:** August 1948

## Gedenkstein für die Opfer des Nazi-Terrors

Findling; Aufstellung durch Initiative der Kreisgruppe der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus.

Inschrift: „Zum Tode geführt und siehe sie leben.“

- **Standort:** Herzberg/Kastanienallee
- **Künstler:** Architekt Fritz Filipshak
- **Aufstellungsdatum:** Einweihung am 12. September 1948 im Rahmen der Feiern für die Opfer des Faschismus. Nach mehreren Schändungen des Gedenksteines fand am 25. November 1951 eine Neueinweihung statt.





## Schicke-Schacke



Bronzefigur; Schicke-Schacke (1838-1907), mit bürgerlichem Namen Karl Kaufmann, war Dienstbote ohne feste Anstellung. Seine Tätigkeit veranschaulicht die „Kiepe“ auf dem Rücken der leichtfüßig voranschreitenden Figur. Von dem „Peiner Original“ sind zahlreiche Anekdoten überliefert. Inschrift auf separater Bronzetafel im Pflaster: „**Schicke-Schacke, ein Peiner Original, 1838 – 1907.**“

- **Standort:** Echternplatz
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** 22. Juni 1981; nach der Sanierung des Echternplatzes.

## Gerhard-Lucas-Meyer-Büste

Bronze-Büste auf einem Steinsockel; die bereits in den 1920er Jahren angefertigte Plastik erinnert an Gerhard Lucas Meyer, der die Ilseder Hütte, nachdem der Gründer 1858 Konkurs anmelden musste, zu wirtschaftlichem Erfolg führte; Gerhard Lucas Meyer gründete auch das 1873 in Betrieb genommene Peiner Walzwerk. Der Unternehmer trug wesentlich zur Entwicklung Peines zum Industriestandort bei und schuf für die damalige Zeit vorbildliche soziale Einrichtungen.



Die Büste, von der mehrere gleiche Exemplare existieren, gehörte ursprünglich Meyers ältestem Sohn und wurde von Anna Margret Janovicz, der Enkelin Gerhard Lucas Meyers, der gleichnamigen Stiftung überlassen.

Die Sockel-Inschrift ist ein Wahlspruch Meyers:

**„Ich muss wirken solange es Tag ist.“**

- **Standort:** Ursprünglich aufgestellt im Innenhof der Altenwohnungen der Gerhard-Lucas-Meyer-Stiftung im Winkel; seit 18. September 2001 vor dem Forum.
- **Künstler:** -
- **Aufstellungsdatum:** 1983; umgesetzt am 18. September 2001

## Portraitbüste Gerhard Heinze

Bronzebüste auf einem Marmorsockel; die Portraitbüste des ehemaligen Peiner Ehrenbürgermeisters wurde durch eine private Initiative finanziert und soll ein „Symbol sein für 20 Jahre Stadtgeschichte, in der Heinze als Bürgermeister die Entwicklung Peines maßgeblich beeinflusste.“

Gerhard Heinze (28.2.1916 – 26.10.1997) war von 1972 bis 1991 Bürgermeister der Stadt Peine. Darüber hinaus engagierte sich Heinze gewerkschaftlich und in verschiedenen gemeinnützigen Institutionen und Vereinen.

1982 wurde ihm der Ehrenring, 1986 das Ehrenbürgerrecht und 1991 die Bezeichnung „Ehrenbürgermeister der Stadt Peine“ verliehen.

- **Standort:** Bürgerbüro des Rathauses
- **Künstler:** Bildhauer Harald Stieding
- **Aufstellungsdatum:** 30. September 1992 im Vorraum des großen Sitzungssaales im Rathaus; seit August 2001 im Bürgerbüro.



## Gedenkstätte für zivile Opfer des NS-Regimes

Dreiteilige Skulptur (Beton und Bronze) als Gedenkstätte für alle zivilen Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Aufstellung durch Initiative der SPD-Ratsfraktion.

Auf einem Betonquader ist die Figur eines liegenden angeketeten Menschen dargestellt, eingerahmt von zwei jeweils drei



Meter hohen Betonwänden. Diese tragen auf den Außen-seiten Bronzereliefs (Mutter mit totem Kind/Menschen hinter Stacheldraht); die Innenseiten sind mit je einer bronzenen Schrifttafel versehen.

Inschriften: Eine Tafel zitiert

die allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen: „**Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren**“, sowie ein Auszug aus dem deutschen Grundgesetz: „**Die Würde des Menschen ist unantastbar.**“ Auf der anderen Tafel steht: „**Zum Gedenken an alle, die in Kriegen ihr Leben lassen mußten, und alle, die wegen ihrer Überzeugung, ihres Glaubens oder ihrer Abstammung Opfer von Terror und Gewaltherrschaft wurden. Ihr Andenken ist uns Mahnung und Verpflichtung zur Brüderlichkeit.**“

Das Kunstwerk symbolisiert das Martyrium der gequälten Menschen, die hilflos der Unmenschlichkeit und Brutalität ausgesetzt sind. Die Kette steigt an der einen Seite aus dem Erdboden auf und symbolisiert die emporwachsende Gewalt. Auf der anderen Seite ist die Kette – Symbol der Hoffnung – abgerissen. Die flankierenden Betonsäulen stellen ein Konzentrationslager dar.



- **Standort:** Herzberg / Nähe Kastanienallee
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** 14. November 1993

## Torso des Ehrenmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges

Die auf einem Steinsockel befestigte Bronze-Statue besteht aus den Relikten (Kopf und Rumpfteil) des ehemaligen Kriegerdenkmals im Herzberg. Die Skulptur ist Symbol gegen Gewalt und Vernichtung. Der Torso ist der erhalten gebliebene Teil des ursprünglich am 25. November 1928 im Herzberg eingeweihten Ehrenmals.

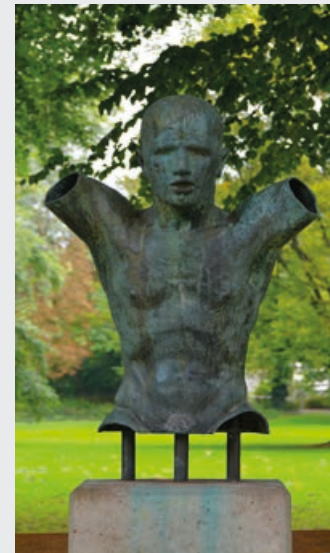
In die steinernen Säulen eingraviert waren die Namen der über 400 im 1. Weltkrieg gefallenen Peiner Soldaten. In der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1934 wurde das Denkmal von unbekanntem – vermutlich nationalsozialistischen – Tätern vom Sockel gestürzt.

Die Plastik war umstritten, denn die Pose des „Hockenden“ entsprach nicht der nationalsozialistischen Weltanschauung von Heldentum.

Die stark beschädigte Figur wurde auf Kosten der Stadt wieder hergerichtet und dem Volkswang-Museum in Essen übergeben. 1992 kaufte sie die Stadt Peine – nach kontroverser Diskussion – von der Tochter des Künstlers zurück.

Inschrift: „**Torso des Ehrenmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Am 25.11.1928 im Herzberg eingeweiht, am 20.06.1934 von unbekanntem Tätern vom Sockel gestürzt und zerstört. Bronzeplastik von Joseph Enseling 1886 – 1957.**“

- **Standort:** Stadtpark
- **Künstler:** Joseph Enseling
- **Aufstellungsdatum:** 2. Mai 1994





## Wilhelmstein

Sandsteinblock, aufgestellt zur Erinnerung an Dr. Wilhelm Meyer, den Vater von Anna Margret Janovicz, und ihren Ehemann, Dipl. Ing. Wilhelm Janovicz.

Dr. Wilhelm Meyer (22.3.1867–29.4.1929) wurde nach dem Tod seines Vaters 1916 Aufsichtsratsvorsitzender der Ilseder Hütte.

Außerdem war er Vorsitzender des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und gehörte dem Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie an. Meyer war verheiratet mit der Schauspielerin Anna, geb. Glenk, die den grundlegenden Impuls gab zu dem unter der Regie ihres Mannes erfolgten Neubau des Stadttheaters „Peiner Festsäle.“

Wilhelm Janovicz hatte maßgeblichen Anteil an der Gründung der Gerhard-Lucas-Meyer-Stiftung und der Entscheidung, das Vorhaben in Peine zu verwirklichen.

Inschrift: „**Wilhelmstein zur Erinnerung an Dr. Wilhelm Meyer 1867–1929, Vorsitzender des Aufsichtsrats Ilseder Hütte – Peiner Walzwerk Dipl. Ing. Wilhelm Janovicz 1895–1980, Mitbegründer der Gerhard-Lucas-Meyer-Stiftung.**“

- **Standort:** Im Winkel (im Innenhof des ehemaligen Lyzeums, zwischen Spitta-Heim und Seniorentreff)
- **Künstler:**
- **Aufstellungsdatum:** 6. Mai 1997

## Gunzelin

Die ca. 190 cm hohe Bronze-Statue stellt Gunzelin von Wolfenbüttel, „Truchseß des kaiserlichen Hofes“ und Gründer der Stadt Peine dar.

Das Denkmal ist ein Geschenk der Peiner Kaufmannsgilde an die Stadt Peine zur Erinnerung an die Stadtgründung durch Gunzelin.



Es handelt sich bei der Plastik um eine fiktive Darstellung des Ritters; denn ein zeitgenössisches Bildnis existiert nicht. Die linke Hand hält den abgestellten Schild mit dem Siegel Gunzelines:

der über zwei Garben springende Wolf der Herren von Wolfenbüttel-Asseburg.

Die Übereinstimmung mit dem heutigen Wappen der Stadt Peine ist im Übrigen ein wichtiger Beleg für die Stadtgründung durch Gunzelin.

Sein Geburts- und Sterbejahr sind nicht genau bekannt (vermutlich um 1175 – 1254/55).

In den Besitz der Burg Peine gelangte er um das Jahr 1200 – wahrscheinlich durch Erbschaft. Um das Jahr 1223 gründete Gunzelin unmittelbar neben der Burg eine städtische Ansiedlung, aus der sich die heutige Stadt Peine entwickelte.

Nach dem Tode Gunzelines fielen Stadt und Grafschaft Peine im Jahre 1260 an das Stift Hildesheim.

Inschrift: „**GRAF GUNZELIN – 1223 Gründer der Stadt Peine – Gestiftet von der Kaufmannsgilde zu Peine von 1652 AD [Anno Domini] 1999.**“

- **Standort:** Ecke Gröpern/Schützenstraße
- **Künstler:** Wolfgang Lamché
- **Aufstellungsdatum:** 1. Juni 1999







**Friedrich von Bodenstedt**  
Bronze-Skulptur des Peiner Dichters und Schriftstellers Friedrich von Bodenstedt (1819–1892); finanziert hauptsächlich durch Spenden, in erster Linie von der Augustin-Stiftung, den Freischießen-Korporationen und der Peiner Schlaraffia.

Die auf einem Sandsteinquader ruhende Figur macht eine einladende Handbewegung und hält in der rechten Hand ein Buch. Über den in der Fläche ca. 2 mal 1 Meter großen und etwa 80 Zentimeter hohen Sockel ist als Decke eine Bronze-Platte ausgebreitet. Darauf sind Stationen aus Bodenstedts Leben ähnlich einem Patchwork abgebildet.

Der am 22. April 1819 am Markt in Peine geborene Dichter gehörte im 19. Jahrhundert zu den meistgelesenen Autoren. 1838 ging er nach Moskau, wurde 1841 Privatlehrer bei einem russischen Fürsten und wechselte 1843 als Gymnasiallehrer nach Tiflis. Er unternahm ausgedehnte Reisen durch Russland, Armenien und Georgien und erwarb tatarische, armenische und georgische Sprachkenntnisse. Bodenstedt war u.a. 1854 Professor für slawische Sprachen in München, 1867 Intendant des Theaters in Meiningen, Mitbegründer der deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Weimar und gab von 1881–1888 die „Tägliche Rundschau“ in Berlin heraus. Herausragende Leistungen zeigte er als Übersetzer: Seine Übertragungen machten russische Schriftsteller wie z.B. Puschkin und Turgenjew zuerst in Deutschland bekannt; darüber hinaus übersetzte er auch Shakespeare und andere englische Dramatiker.

Berühmtheit erlangte der zu Lebzeiten international populäre Schriftsteller insbesondere durch ein Werk: „Die Lieder des Mirza Schaffy“ (1851), eine Sammlung von orientalischer Lyrik nachempfundenen Versen.

Nach seinem Tod am 19. April 1892 ehrte ihn die Stadt Wiesbaden – Bodenstedts letzter Wohnsitz – mit einem Denkmal; in Meiningen hatte er bereits 1867 den Adelstitel und von der Stadt Peine 1889 das Ehrenbürgerrecht erhalten.

Inschrift: „Friedrich von Bodenstedt, Ehrenbürger der Stadt Peine; Dichter, Schriftsteller und Sprachwissenschaftler; geb. 22.4.1819 in Peine, gest. 19.4.1892 in Wiesbaden; Augustin Stiftung, Freischießen-Korporationen, Schlaraffia Peine e.V.; Peine, 22. April 2001.“

- **Standort:** Historischer Marktplatz
- **Künstler:** Bildhauer Andreas Krämer
- **Aufstellungsdatum:** 22. April 2001

### Philipp Spitta

Bronze-Büste, gestiftet vom Spitta-Verein und der Augustin-Stiftung anlässlich des 200. Geburtstages von Carl Johann Philipp Spitta, einem der populärsten Dichter deutscher Kirchenlieder. Sein Hauptwerk, die 1833 veröffentlichte Liedersammlung „Psalter und Harfe“ erschien in mehr als 70 Auflagen. Spitta, einer der Hauptvertreter der ev. „Erweckungsbewegung“,



war innerhalb der hannoverschen Landeskirche an verschiedenen Orten als Pfarrer tätig und von 1853 bis wenige Monate vor seinem Tod 1859 Superintendent in Peine.

Inschrift: „Carl Johann Philipp Spitta \*1.8.1801 †28.9.1859. Superintendent in Peine von 1853 –1859. Dichter der geistlichen Liedersammlung Psalter und Harfe.“

**Info-Tafel:** „Gestiftet am 1. August 2001 zum 200. Geburtstag des Kirchenliederdichters und Peiner Superintendenten Philipp Spitta von der Augustin Stiftung und dem Philipp Spitta-Verein e.V. – Freuet euch der schönen Erde, denn sie ist wohl wert der Freud, O was hat für Herrlichkeiten unser Gott da ausgestreut. Philipp Spitta 1801 – 1859.“

- **Standort:** Ursprünglich aufgestellt im Innenhof des ehemaligen Lyzeums im Winkel; seit 19. November 2003 vor dem Philipp-Spitta-Seniorenzentrum am Windmühlenwall
- **Künstler:** Bildhauer Andreas Krämer
- **Aufstellungsdatum:** 1. August 2001

# Skulpturen

- **Standort:** Vor dem Gymnasium am Silberkamp
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** September 1979

## Drei Reiher



Bronze-Skulptur; drei mit der Brust aneinanderstehende und die Hälse hochreckende Reiher. Aufgrund ihres Standortes vor dem Finanzamt wurde die rein dekorative Plastik vom Volksmund bald umgetauft in „Die drei gerupften Gänse“ oder auch „Die Pleitegeier.“

- **Standort:** Duttenstedter Straße/vor dem Finanzamt
- **Künstler:** Karl Wientzek; Ausführung: Bronzegießerei Noack in Berlin
- **Aufstellungsdatum:** August 1964



## Naturwissenschaften („Die Krallen“)

Bronze und Stein; offizielle Bezeichnung: „Naturwissenschaften“. Der Findling, über den sich ein krallenartiges Gebilde aus Bronzeguss krümmt, symbolisiert die Natur und stellt den Planeten Erde dar. Die

Kralle symbolisiert die Naturwissenschaften, die das gesamte Weltgeschehen umgreifen und unser Leben bestimmen. Die Skulptur wurde 1970 auf dem Gelände der heutigen Lesingschule aufgestellt. Nach einer kurzen Zwischenphase wurde sie 1979 an ihren heutigen und ursprünglich vorgesehenen Platz umgesetzt.

## Stilisiertes „P“

Stahlskulptur; Geschenk der Stahlwerke Peine – Salzgitter AG (jetzt: Peiner Träger GmbH) an die Stadt Peine zur 750-Jahr-Feier; Symbol für die Verbindung des Unternehmens mit der Stadt. Die vier Meter hohe und zweieinhalb Tonnen schwere Stahlplastik fasst die typischen Erzeugnisse der Salzgitter AG künstlerisch zusammen: Die Basis bildet ein sich nach oben verjüngender Peiner Träger. Ein sich nach unten verjüngendes Warmbreitband aus dem Werk Salzgitter symbolisiert alle Walzarbeiten der Flachprodukte. Die oberen und unteren Blechkanten sind durch das dritte Hauptprodukt Stabstahl in Form von Spannstahl verbunden.



- **Standort:** Am Werderpark/Südseite des Rathauses
- **Künstler:** Entworfen vom Vorstandssprecher Karl-Wilhelm Putsch und Dr. Klaus Köhler  
Ausführung durch Mitarbeiter des Unternehmens im Werk Peine
- **Aufstellungsdatum:** Am 23. Oktober 1973 vor dem Rathaus aufgestellt; aufgrund des Rathausanbaues in den 1980er Jahren abgebaut und 1988 an den heutigen Standort umgesetzt.

### Lautenspielerin

Bronze-Figur, ca. 195 cm hoch; gestiftet von Anna Margret Janovicz anlässlich des 1987 an sie verliehenen Ehrenringes der Stadt Peine.

Die Lautenspielerin sitzt mit gekreuzten Beinen auf einem hohen, rechteckigen Sockel und hält auf dem Schoß die Laute. Sie zeigt einen Menschen, der sich an den von ihm selbst erzeugten leisen Tönen der Laute erfreut, ohne auf sich aufmerksam zu machen oder äußere Aufmerksamkeit zu verlangen.

Inschrift (im Pflaster): „1987 gestiftet von Anna Margret Janovicz.“

- **Standort:** Winkel/gegenüber dem Forum
- **Künstler:** Ingeborg Steinohrt
- **Aufstellungsdatum:** Offizielle Enthüllung am 6. Mai 1992



### Durch und durch und durch und durch

Dreiteilige Stahlblech-Skulptur: zwei Pyramiden-Stümpfe und ein 4 Meter hohes, 1 Meter breites und 8 Tonnen schweres Tor; Geschenk der Kreissparkasse Peine an die Peiner Bevölkerung anlässlich der Erweiterung des Peiner Rathauses und der Fertigstellung der Fußgängerzone. Die Aufstellung der bereits 1987 prämierten und ausgewählten Arbeit von Piet Trantel verzögerte sich jedoch, da der ursprünglich vorgesehene Standort im Bereich des St. Jakobi-Kirchplatzes durch die in diesem Bereich verlaufenden Versorgungsleitungen nicht in Frage kam. Schließlich erfolgte 1990 die Aufstellung auf dem Friedrich-Ebert Platz.

In der Bevölkerung rief die Skulptur unterschiedliche Meinungen hervor: die Stimmen reichten von „ein Schrotthaufen“ bis zu „eine gelungene experimentelle Arbeit.“ 1991 ließ die Stadt die beiden nach oben geöffneten und etwa 1,25 Meter tiefen pyramidenförmigen Stahlkörper mit Sand verfüllen und mit Beton abdichten, da sie zunehmend als Müllcontainer, Toilette oder Schlafplatz zweckentfremdet worden waren. Außerdem dienten sie als nicht ungefährliche Spielobjekte: Kinder waren in den Hohlraum hineingerutscht. Gegen die Verfüllung klagte der Künstler und siegte nach mehrjährigem Rechtsstreit mit der Stadt, die laut Gerichtsurteil dessen Urheberrecht verletzt hatte. Im September 1994 wurden die Verfüllungen wieder entfernt.

- **Standort:** Friedrich-Ebert-Platz, nördlicher Eingangsbereich
- **Künstler:** Piet Trantel
- **Aufstellungsdatum:** Mai 1990; offizielle Übergabe bei der Einweihung des neu gestalteten Platzes am 16. November 1990







### Polumo 1988-1989

Gruppe von vier bis zu fünf Meter hohen Stahlskulpturen (Assemblagen); Geschenk der niedersächsischen Sparkassenstiftung an den Landkreis Peine. „Polumo“ ist mexikanisch und bedeutet „Wolke, Staub“, in Anlehnung an die „braune Wolke“, die bis 1964 zum Peiner Stadtbild gehörte, und steht symbolisch für die seit dem 19. Jahrhundert von Stahl geprägte Wirtschaftsgeschichte Peines. Die vier Skulpturen sind aus unbrauchbar gewordenen Metallteilen zusammengesetzt, die der Künstler Hans-Jürgen Breuste ausschließlich in den Stahlwerken Peine und Salzgitter sammelte. Der verwendete Werkstoff soll damit auch ein Denkmal für die Arbeiter sein.

Bei der Aufstellung der Objekte 1991 vor dem Kreismuseum und im Hof des Kreishauses kam es zu massiven Protesten von Peiner Bürgern, nachdem schon die 1989 vorgestellten Modelle nicht unumstritten geblieben waren.

Es entwickelte sich ein kontrovers geführter „Peiner Kunststreit“: Von vielen Peinern wurde das Werk als „Schrottkunst“ bezeichnet (s.a.: „Durch und durch ...“), und es kam zu einer Unterschriftensammlung der Polumo-Gegner („Schrottkunst raus aus Peine“); Breuste-Befürworter trugen sich ebenfalls in Listen ein: eine vom damaligen Oberkreisdirektor initiierte Aktion „für Freiheit der Kunst auch in Peine.“

Die Gegner der Stahlmonumente blieben letztlich erfolglos und die Skulpturen an ihren Plätzen.

- **Standort:** Stederdorfer Str., Eingang Kreismuseum, Hof des Kreishauses, Parkplatz am Kreishaus
- **Künstler:** Hans-Jürgen Breuste
- **Aufstellungsdatum:** Mai/Juni 1991; offizielle Übergabe am 25. Juni 1991

### Peiner Eule

Bronze-Skulptur; gestiftet vom Industrieverein Peine e.V. Die etwa 70 cm hohe Figur hockt auf einem Findling im Eingangsbereich des Stadtparkes und blickt in Richtung Peiner Rathaus. Die Eule gilt seit der Hildesheimer Stiftsfehde (1519–1523), während der die Burg Peine dreimal belagert wurde und unbezwingbar blieb, als Symbol für Wachsamkeit, Standhaftigkeit und Wehrhaftigkeit der Peiner.

Inscript auf dem Findling: „Peine was maket so veste dat de Ule blev sitten im Neste.“

- **Standort:** Stadtpark/Westrand
- **Künstler:** Hans Nowak
- **Aufstellungsdatum:** 29. September 1992



### Bronze-Engel

Die Bronzeskulptur eines „Schutzengels“ mit wallendem Haar und großen Flügeln ist das Geschenk der gebürtigen Peinerin Gertrud Böhnke an die Gemeinde der Pfarrkirche „Zu den heiligen Engeln“.

- **Standort:** Schloßstraße, vor dem Friedrich-Spee-Haus
- **Künstler:** Leonardo di Rossi
- **Aufstellungsdatum:** April 1999



### Begegnung

Bronze-Skulptur; Mann und Frau – in natürlicher Größe dargestellt – blicken sich freundlich an und geben sich zur Begrüßung die Hand.

- **Standort:** Schützenstraße, vor der Kreissparkasse
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** vor 1987



### Weizenkörner in Phasen der Keimung

Mehrteilige Skulptur aus sandfarbenem bayerischen Granit und aus Edelstahl; Die Skulptur stellt drei Weizenkörner in verschiedenen Phasen der Keimung dar und soll an die ursprünglich landwirtschaftlich genutzte Feldmark Essinghausens erinnern, die jetzt durch Eingriffe des A2-Ausbaus, Lärmschutzwälle und Erschliessung neuer Baugebiete geprägt ist.

- **Standort:** In der Weggabelung der Grünanlage am Westrand von Essinghausen
- **Künstler:** Hans-Werner Kalkmann und sein Sohn Jens Kalkmann
- **Aufstellungsdatum:** 13. Juli 2000



### Bewusstes Erleben

Die Bronze-Skulptur soll Sinnbild sein für Ruhe und Entspannung.

- **Standort:** Vöhrum/vor der Kreissparkasse
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** 1979





# Bronzebücher



1



2



3

## 1. Bronzebuch in der Schützenstraße

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel. Inschrift zur Erläuterung der Geschichte und städtebaulichen Maßnahmen im Zuge des Ausbaus der Schützenstraße und dem Bau der Nord-Süd-Brücke: *„Wer heute hier verweilt möge daran erinnert sein: 1975 fuhren täglich 7500 Kraftfahrzeuge durch diese Strasse. Bei geschlossener Schranke staute sich der Verkehr oft bis zum Schützenplatz. Mit der Schliessung des Bahnübergangs und dem Bau der Nord-Süd-Brücke 1978 verlor die Schützenstrasse ihre Bedeutung. Früher verlief hier der Woltorfer Weg. Er führte zum Schützenplatz und zum Schützenhaus. Erst vor 100 Jahren wurde der Weg zur Stadtstrasse ausgebaut und die Bebauung einbezogen.*

*Damals erhielt die neue Strasse ihren heutigen Namen: Schützenstrasse. Peine, November 1983.“*

- **Standort:** Schützenstraße
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** November 1983

## 2. Bronzebuch auf dem Marktplatz

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel. Inschrift zur Erläuterung der Geschichte und städtebaulichen Maßnahmen auf dem historischen Marktplatz:

*„Hier auf dem Marktplatz stand seit dem 12. Jahrhundert bis in die Hälfte des 16. Jahrhunderts die Peiner Pfarrkirche St. Jacobi. Der größte Teil des heutigen Marktplatzes war damals Friedhof. Bei der Neugestaltung des Marktplatzes 1985 wurden Werksteine, Grundmauern, Fußböden des Gründungsbaues, der nachfolgenden Kirche und Gräber – auch dieser restaurierte Pfeiler – freigelegt.“*

- **Standort:** Historischer Marktplatz
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** 1989

## 3. Bronzebuch auf dem Echternplatz

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel. Inschrift zur Erläuterung der Geschichte und städtebaulichen Maßnahmen auf dem Echternplatz: *„Als Strassenzug hinter der Breiten Strasse verlief hier schon im Mittelalter die Echternstrasse als „Hinter Strasse“. 1975 bis 1979 entstand der neue Echternplatz und der Kirchplatz in seiner heutigen Form. Kirchplatz – Echternplatz – Historischer Marktplatz bilden eine besondere städtebauliche Platzfolge. Die neue südwestliche Randbebauung nimmt alte architektonische Gestaltungselemente – Giebel, Dächer und Kolonade – auf. Im niedersächsischen Landeswettbewerb „Stadtgestaltung und Denkmalschutz im Städtebau“ erhielt die Stadt Peine 1978 für die Platzgestaltung eine Auszeichnung. Im Eingangsbereich zur Rathausstrasse steht die Bronzefigur eines Peiner Originals aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts „der Schicke-Schacke“, Peine 1989.“*

- **Standort:** Echternplatz
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** 1989

## 4. Bronzebuch im Winkel

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel. Inschrift zur Erläuterung der Geschichte und städtebaulichen Maßnahmen im Verlauf des Straßenzuges „Im Winkel“:

*„Nach dem grossen Brand im Jahre 1557 entstand im Zuge der Stadterweiterung auch die Strasse „Im Winkel“. Bis 1977 standen an dem historischen Strassenzug überwiegend alte Fachwerkbauten. Die Umgestaltung begann mit dem Bau von Altenwohnungen der Gerhard-Lucas-Meyer-Siftung 1980. Von 1981 bis 1988 baute die Stadt Peine das Forum mit Saalbereich, einer Tiefgarage, sozialen Stätten und Begegnungsstätten sowie Altenwohnungen, das Jugendzentrum „Töpfersmühle“ (Rekonstruktion der mittelalterlichen Ratsmühle) und die Stadtbücherei im Schme-*





4

denstedthaus (Fachwerkhaus von 1685 aus der Ortschaft Schmedenstedt). Kosten: 24,5 Mio. DM. Peine 1989.“

- **Standort:** Im Winkel vor dem Forum
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** 1989

### 5. Bronzebuch auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel. Inschrift zur Erläuterung der Geschichte und städtebaulichen Maßnahmen in der Peiner Südstadt:

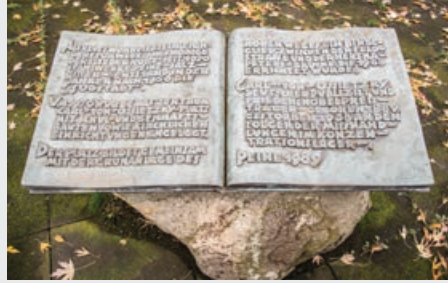
„Als neues Wohnviertel, besonders für Werksangehörige der Ilse-der Hütte – seit 1970 Stahlwerke Peine-Salzgitter –, entstand in den Jahren nach 1950 die „Südstadt“. Um 1970 wurde das Zentrum Carl-von-Ossietzky-Platz mit Schule- und Geschäftsbauten sowie kirchlichen Einrichtungen angelegt.

Der Platz bildet gemeinsam mit den Grünanlagen des Hohenweges ein Bindeglied zwischen der Feldstrasse und der Hertha-Peters-Brücke, die 1988 errichtet wurde: Carl von Ossietzky, deutscher Publizist und Friedensnobelpreisträger – geboren 1889 gestorben 1938 an den Folgen der Misshandlungen im Konzentrationslager. Peine 1989.“

- **Standort:** Carl-von-Ossietzky-Platz
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** 1989

### 6. Bronzebuch auf dem Hagenmarkt

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel. Inschrift zur Erläuterung der Geschichte und städtebaulichen Maßnahmen auf dem Hagenmarkt: Außerhalb der mittelalterlichen Befestigungsanlagen – Wall und Gräben – der Stadt Peine befanden sich die sumpfigen Hagewiesen. Um 1900 entstand



5



6

nach französischem städtebaulichen Vorbild der Hagenmarkt mit 100 m Durchmesser und sieben sternförmig auf den Platz zulaufenden Strassen. Die Entwicklung der Einwohnerzahl (1850: viertausend Einwohner – 1905: sechzehn Tausend Einwohner) machte die Stadterweiterung erforderlich. 1985 erfolgte die Neugestaltung des 8000 qm grossen Platzes. Ausbaukosten: 1,5 mio. DM. Der Hagenmarkt wird als Markt und Festplatz genutzt – Peine 1990.“

- **Standort:** Hagenmarkt
- **Künstler:** Maximilian Stark
- **Aufstellungsdatum:** 1990

### 7. Bronzebuch Damm

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel. Inschrift zur Erläuterung der Geschichte und städtebaulichen Maßnahmen im Verlauf des Straßenzuges „Damm“:

Das Dammviertel bildet den siedlungsgeschichtlich ältesten Teil der Stadt Peine. Hier existierte mit der Kniepenburg ein gesicherter Übergang über die Fuhse. Im Mittelalter entwickelte sich am Damm eine jüdische Gemeinde. Das Dammviertel war bis 1852 eine selbständige Gemeinde. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts konnten sich Juden auch in der Stadt Peine niederlassen. Damm Nr. 12: Im Garten dieses Hauses befand sich seit 1714 bis 1907 die Synagoge der jüdischen Gemeinde. Damm Nr. 18: Das „Pelikan-Haus“ ist das älteste Gebäude der Stadt Peine. Es wurde 1611 erbaut. Damm Nr. 37: Hier wohnte die jüdische Kaufmannsfamilie Marburger.

7





8

*Der 17-jährige Hans Marburger wurde während der Reichspogromnacht am 10. November 1938 in der Synagoge an der Bodenstedt/Hans-Marburger-Strasse ermordet.“*

Anmerkung: Nach neuesten Befunden ist das ehemalige Gasthaus „Weißer Schwan“ in der Breiten Straße mit dem Baujahr 1596 das älteste erhaltene Gebäude in der Kernstadt.

- **Standort:** Damm
- **Künstler:** Andreas Krämmer
- **Aufstellungsdatum:** Dezember 2000

## 8. Bronz Buch Rosenhagen

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel.

Die linke Buchseite widmet sich der Geschichte der Peiner „Vorstadt“, dem Rosenhagen:

*Hier beginnt die Vorstadt Rosenhagen früher auch Katzhagen genannt die noch vor dem 30-jährigen Krieg vor den Toren der Stadt Peine im Moor der Hagenriede angelegt worden ist, wie Ausgrabungen im Jahr 2009 ergaben.*

*Das Moor wurde im Mittelalter 1240 von einem Bohlweg und einer langen Brücke, der Hagenbrücke, überquert. An dieser Stelle befand sich ein äußeres Stadttor.*

*Das Katzhagentor diente auch zur Sicherung der Landesgrenze zwischen dem Bistum Hildesheim und dem Herzogtum Braunschweig-Lüneburg das Tor wurde durch Zugbrücke + Schlagbäume gesichert, im Mittelalter zusätzlich durch Stauteiche.*

*Im Straßenpflaster sind die massiven Fundamente des Zugbrückentores von 1772 mit vorgelagerte Schlagbaumanlage hervorgehoben.*

- **Standort:** Rosenhagen
- **Künstler:** Andreas Krämmer
- **Aufstellungsdatum:** 04. Juli 2011



9

## 9. Bronz Buch auf dem Schützenplatz

Bronze-Plastik: aufgeschlagenes Buch auf einem Steinsockel.

Inschrift zur Erläuterung der Geschichte und städtebaulichen Maßnahmen auf dem Hagenmarkt:

*Das grösste, traditionsreichste, von der Stadt und den sieben Korporationen getragene Fest in Peine ist das am ersten Sonntag im Juli stattfindende Peiner Freischiessen.*

*Der Name rührt daher, dass sich der beste Schütze einst von Steuern und Abgaben „freischiessen“ konnte. Hervorgegangen ist das Fest aus Schiessübungen der Bürger zur Stadtverteidigung, die wohl bereits im 13. Jahrhundert abgehalten wurden. Die früheste Erwähnung „von dem Schützengelage“ findet sich 1597 in den Statuten der Stadt. Darin ist bereits die Rede von Schützenhaus, Schützenausmarsch und den Organisatoren des Festes, den Schaffern.*

*Erinnert sei hier an einen besonderen Schaffer: Hermann Rademann (1924–2009). Er war von 1949 bis 1955 – wie schon sein Vater und Grossvater – Hauptmann im Corps der Bürgersöhne, seit 1967 Mitglied der Schützengilde von 1597 und von 1969 bis 1992 „akkerater“ Bürgerschaffer, als der er das Freischiessen wortgewaltig prägte. Man ernannte ihn zum Ehrenbürgerschaffer und die Stadt zeichnete dieses „Urgestein“ 1993 mit dem Ehrenring aus.*

- **Standort:** Schützenplatz
- **Künstler:** Andreas Krämmer
- **Aufstellungsdatum:** 29. Juni 2012

# Sponsoren des Stadtmarketings



PEINER  
NACHRICHTEN



## Impressum:

Alle Angaben dieser Broschüre ohne Gewähr.

Änderungen bleiben vorbehalten.

Herausgeber: PeineMarketing GmbH

Text: Michael Utecht

Layout: PeineMarketing

Fotos: PeineMarketing, Omar About,  
André Walther (S. 24)

©PeineMarketing 09.2019